

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 5-6: Zum 50-jährigen Jubiläum des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Artikel: Unsere Reiselegitimationskarte
Autor: Müller, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr erfreulich ist ferner, dass uns für die künstlerischen Belange stets tüchtige Kenner zur Verfügung stehen. Viele Jahre lang war es besonders der ewig junge Papa Ulrich Hilber in Wil (St. Gallen), ferner sein Sohn, Dr. Paul Hilber, Konservator des Kunstmuseums Luzern, und neuestens Paul Pfiffner, Lehrer, St. Gallen.

Die Ziele, die sich der Katholische Lehrerverein mit der Herausgabe seines Schülerkalenders stellt, sind folgende:

1. Das Büchlein soll das Wissen der Jugend bereichern und sie erzieherisch fördern. Zu diesem Zwecke bringt der Kalender alljährlich eine Menge interessanter Artikel (mit unaufdringlichem erzieherischem Einschlag) aus allen Wissensgebieten: Religion, Kunst, Kulturgeschichte usw.

2. Bekanntlich ist „Müssiggang aller Laster Anfang“. „Mein Freund“ will vorbeugen. Er bietet der Jugend Anleitung zu einer grossen Zahl von Freizeitarbeiten. Viele davon sind mit Wettbewerben verbunden. Jahr um Jahr werden für etliche tausend Franken Gaben an die Preisgewinner verteilt. Das soll eine möglichst grosse Zahl von Kindern zum Mitmachen begeistern.

3. Dann will der Schülerkalender durch seine literarische Beilage — das „Bücherstübchen“ — seine Leser mit guter Jugendlektüre vertraut machen. Und wer weiss, wie segensreich der Einfluss gediegener Bücher sein kann, wird gerade diese Kalender-Aufgabe besonders schätzen. — Ausserdem bietet sich hier eine gute Gelegenheit, unser katholisches Schrifttum zu fördern.

Wahrhaftig: es sind prächtige Aufgaben, die dem Büchlein von seinen Begründern zugewiesen wurden, und es ist denn auch eine Freude, diesen Zielen dienen zu können.

Hocherfreulich ist ferner auch die Unterstützung, die dem Kalender bei seiner Verbreitung zuteil wird. Immer und immer wieder können wir vernehmen, wie die hochw. Geistlichkeit und die Lehrerschaft sich vielerorts kraftvoll für das Werklein einsetzen. Es freut uns, hier einmal all diesen Helfern von ganzem Herzen danken zu können. — Zuzufolge dieser tatkräftigen Unterstützung ist denn auch der Absatz des Kalenders ein erfreulicher. Zwei-, dreimal nacheinander ist er nun schon vor Weihnachten beim Verlag vollständig ausverkauft gewesen. Ja, trotz der schweren Zeit konnte die Auflage erhöht werden. — Möge dem Büchlein dieses Wohlwollen auch fernerhin erhalten bleiben!

Zum Schluss müssen wir unbedingt auch dem Verlag des Kalenders, der Firma Otto Walter A.-G., Olten, unsern aufrichtigen Dank aussprechen. Man scheut in Olten keine Opfer, um das Büchlein möglichst gediegen auszustatten. Wenn man mit berechtigten Wünschen um diese oder jene Verbesserung bei der Verlagsdirektion spricht, dann findet man nie taube Ohren. Was irgendwie möglich ist, wird getan.

Möge über unserm Büchlein auch fernerhin ein guter Stern leuchten!

Luzern.

Hans Brunner.

Unsere Reiselegitimationskarte

Wer könnte sich heute den schmucken, beredten und freigebigen Reiseführer aus unsern Reihen wegdenken? Wer wüsste so gut Bescheid über Tarife und Vergünstigungen von 73 Bahnen, 3 Autoverkehrsgesellschaften, 11 Sportorten, 5 Skiliften, 11 Skihüt-

ten, 4 Reisebüros und 8 Verpflegungs- und Unterhaltungsstätten, ohne unsere Reiselegitimationskarte? In total 283 Orientierungen und durch zahlreiche Inserate gibt sie reiseerleichternde Auskünfte und verwirklicht damit die von Herrn Sekundarlehrer Heller, an

der Delegiertenversammlung vom 27./28. September 1899 mit Begeisterung vertretene und beifällig aufgenommene Idee.

Der damalige initiativ Vorstand erkannte in dieser Forderung eine dankbare Aufgabe und betraute sofort sein Mitglied Hilfiker in Sins mit den Vorbereitungsaufgaben. Da damals schon der Schweizerische Lehrerverein eine Reihe Vergünstigungen auf Bahntarifen genoss, glaubte der Verein katholischer Lehrer und Schulmänner, ebenfalls auf ein Entgegenkommen seitens der Bahngesellschaften rechnen zu können. Diese Annahme erwies sich als richtig, und bald gesellten sich zur Vitznau-Rigibahn, die als erste die Propagandakraft einer Tarifiermässigung für Lehrer und Schulmänner bejahte, ein gutes Dutzend anderer Gesellschaften. So beschloss man denn am 31. August 1901, eine Mitgliedkarte mit Angabe der Vergünstigungen drucken zu lassen.

Ueber die Ausführung dieses Beschlusses herrscht protokollarisches Dunkel. Auf alle Fälle ist es interessant zu lesen, dass am 6. Sept. 1905 die Frage der Reiseerleichterungen wieder aufzunehmen beschlossen wurde und H. H. Rektor Keiser, Zug, als Präsident einer ad hoc gebildeten Kommission, die Weisung erhielt, die nötigen Vorstudien zu treffen. Das Resultat der Bemühungen lag am 18. Juli 1907 vor. 26 Bahnen und 25 Sehenswürdigkeiten an 17 verschiedenen Orten zierten die vierseitige Reisekarte. Sie wurde von der Buchdruckerei Speck-Brandenberg herausgebracht, konnte bei Herrn Lehrer Aschwanden, Zug, bezogen werden und kostete 1 Fr.

Die Delegiertenversammlung vom 27. April 1908 zeigte sich über das Gelingen dieses Wurfes so erfreut, dass sie durch Erheben von den Sitzen der erfolgreichen Arbeit des Zuger Seminardirektors die Krone der Anerkennung aufsetzte und den Mitgliedern angelegentlichst empfahl, diese neue Institution des Vereins eifrig zu benutzen. Die Höhe der Auflage ist nicht bekannt.

Es lassen sich aber wohl Schlüsse ziehen, wenn der Reingewinn dieser Aktion ganze 52 Fr. ausmachte und hievon 32 Fr. für eine „allfällig notwendig werdende 2. Auflage“ angelegt wurden.

Im Jahre 1913 war die Karte vergriffen. Dann kam der Krieg und erschwerte und verteuerte das Reisen so sehr, dass von einer Neuauflage vorderhand abgesehen werden musste. Anno 1919 wurde die Idee wieder aufgegriffen, und 1920 konnte die Karte wieder bezogen werden. Wenn man die Ausgabe 1923/24 mit der Reisekarte des Schweiz. Lehrervereins vergleicht, unterscheiden sich die zweimal gefalzten sechsseitigen Exemplare eigentlich nur in der Farbe und in der Anschrift, so sehr glichen sie einander in Anlage und Zahl der Vergünstigungen. Der initiativ Zentralaktuar, W. Arnold, Professor am Seminar Zug, gab sich damit jedoch nicht zufrieden, und schon die Ausgabe 1925/26 enthielt — neben vermehrten Vergünstigungen — den Druckbogen füllende Inserate, die von der Anzeigen-A.-G. Zug gesammelt worden waren.

Als dann im Jahre 1931 erstmals der neue Verwalter der Reisekarte, Herr Zentralaktuar Marty, Schwyz, den Vertrieb übernommen hatte, präsentierte sich der Vergünstigungsausweis als ein gefälliges Reisebüchlein. Inzwischen war die Inseratenaquisition an die Publicitas übergegangen. Herr Marty war leider schon nach kurzer Zeit durch den Tod aus seiner vielfältigen Arbeit herausgerissen, und so übernahm die Ausgabe 1934/35 seine Gemahlin.

Der seit 1935 eingetretene Wechsel in der Verwaltung hatte verschiedene Änderungen drucktechnischer Natur zur Folge. Die Vergünstigungen sind ganzseitig zusammengestellt, und ein nach Kantonen geordnetes Inserentenverzeichnis liegt sowohl im Interesse des Kartenbenützers wie des Inserenten. Begrüsst wurden auch die Adressen der leitenden Persönlichkeiten unseres Vereins und dessen Institutionen. Erfreulicherweise

hat sich auch der Kreis der Bezüger erheblich erweitert, so dass zum Schlusse dieses kurzen Rückblicks herzliche Worte des Dankes ausgesprochen werden müssen den Initianten und Wegbereitern dieser Reiselegitimationskarte, den Gesellschaften und Vorständen, die durch ihr Entgegenkommen so manche Fahrt und Besichtigung ermöglichten, die sonst notgedrungen hätte unterbleiben müssen, der Buchdruckerei Speck-Brandenberg in Zug, die in den langen Jahren des Erscheinens der Karte ihre fachtuchtige Aufmerksamkeit schenkte, der „Publicitas“, die mit Erfolg die Insera-

tenwerbung durchführt, und endlich allen jenen, die unser Reisebüchlein beziehen und es im Sinne des Grundsatzes „Treue gegen Treue“ benützen.

Mögen die Zeitverhältnisse einer gesunden Reiselust der Lehrerschaft, die in den Schulen das Hohelied der Schönheit unseres Vaterlandes vorzutragen haben, förderlich sein, und mögen weiterhin die Mitglieder unseres Vereins in grundsatztreuer Haltung Benützer unserer Reisekarte bleiben oder werden!

Flüelen.

Josef Müller.

Unsere Krankenkasse

Die Krankenkasse — als älteste soziale Institution, also die älteste Tochter des Jubilars — ist nun schon seit 32 Jahren die treue Begleiterin auf dem dornenbesäten Wege des Lebens in sorgenvollen Zeiten. Sie hilft dem Jubilar, zum Wohle der Mitglieder wirken, neuen Idealismus pflanzen und brachliegende Kräfte heben. Sie kennt seine seelischen und finanziellen Sorgen, vergisst auch die langen — zehn Jahre dauernden — Geburtswehen von 1899—1909 nicht und dankt Gott, dass sie am 1. Januar 1909 das Licht der Welt erblicken durfte.

Arm, ja fast verachtet kam sie zur Welt. So viele wollten von ihr nichts wissen, sie nicht kennen lernen. Vergeblich waren die Empfehlungen, ja die dringenden Bitten ihrer ersten treuen Beschützer: des hochw. Herrn Schulinspektor Rusch, Appenzell, als Präsident, der Herren Lehrer Spiess in Tuggen und Josef Schönenberger in St. Fiden, als Kassier und Aktuar. Im ersten Rechnungsjahr hatte der Kassier allerdings noch nicht viel zu buchen; denn den 765 Fr. Einnahmen standen nur 9 Fr. Ausgaben gegenüber; somit schloss die Rechnung mit einem Vermögen von 756 Fr. ab. — Der Arme hat leider nicht viele Freunde. — Da erbarmte sich ihr Gründer und gab der armen Tochter

eine Mitgift von 5000 Fr. mit auf den Lebensweg. Doch auch der zweite Abschluss mit einem Vermögen von 6440 Fr. vermochte noch nicht zu imponieren; noch blickte man das neugeborene Kind mit scheelen Augen an. Wo fehlte es? Waren denn nicht die ersten, sehr einfachen Statuten mit der einzigen Klasse von 4 Fr. Taggeld und sehr bescheidenen Prämien durch unsern unvergesslichen Freund und Gönner, Herrn Konrektor Güntensperger, auf sichere versicherungstechnische Grundlage gestellt? War denn unsere Krankenkasse als Berufskrankenkasse nicht dazu berufen, unsere Reihen zu stärken und den Kollegen zu dienen? War sie nicht als öffentliche Institution, als Genossenschaft mit Sitz in St. Gallen ins Handelsregister eingetragen? Auch ein Regiewechsel mit Zentralsitz St. Gallen und Empfehlungen hoher kirchlicher Würdenträger vermochten an der Sache nichts zu ändern.

Und doch: unsere Krankenkasse ist zum lebenskräftigen Baume herangewachsen. Gut Ding will Weile haben! Geduld und ausdauernde Arbeit vermögen scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten zu meistern. Das zarte Pflänzchen steht nun als starker Baum vor uns, in dessen Schatten noch viel